Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.35 monatl. 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hiezu Bestellgeld 36 Pfg.

Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle ꝛc.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft.

Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 271. Montag, den 18. November 1912. 29. Jahrg.

Eine Reform der diplomatischen Vertretungen

fordert Dr. Paul Adler in seinem Aufsatz „Unsere europäische Niederlage" in der Münchener Wochenschrift „März". Adler hat zu unseren heutigen Diplomaten alles Vertrauen verloren. Wissen sie von Geschichte so viel wie ein schwächeres Mitglied einer Parlamentsfraktion, so sind sie die auserlesensten Genien, besitzen sie auch nur den halben Geist eines kümmerlich durchgedrückten Privatdozenten, so glauben sie sich zu den religiösen Richtern über unser Tod und Leben berufen. Man kann sich schon aus dem einfachen Gedanken und Erinnerungen darüber belehren, wie viel Gedanken und Erinnerungen bereits Bismarck bei seinen bedeutenderen Kollegen vorgefunden hat. Die wichtigste ihrer Fähigkeiten ist die Hoffähigkeit, ihre geistvollste Sprache ein banales Französisch, sie haben sich eine solche Sprache von lang ausgeklügelten Ausdrücken gemacht, in denen uns die erschreckendste Unkenntnis aller tiefer liegenden Tatsachen, die gänzliche Verachtung aller Ideen und aller nach außen vorgeschützten Religion mit der frivolsten Verachtung alles Menschlichen jeden Tag ins Gesicht schlägt.

Die einzige gemeinsame Antwort, die die gemeinsam bedrohten europäischen Interessen und Einwohnerschaften heute finden können, ist die Forderung einer Revision — sie wird nur im Augenblicke von der Verzweiflung an einer nächsten Zukunft zurückgedrängt. Eine Revision der Diplomatie ist erforderlich, nicht jene kleinliche Revision der da oder dort in ihrem Niveau verschiedenen Tüchtigkeiten, sondern eine allgemeine, dem allgemeinen Stand der europäischen Verfassungen entsprechende Revision aller Grundlagen des diplomatischen Verkehrs. Und danach kann Europa seinen verlorenen Balkanprozeß in einer neuen Rechtsprechung revidieren. Ohne einzelne Ungerechtigkeit gegen ehrliche Verdienste kann es auch hier nicht abgehen, der Mann, der dem Vaterland wirklich dienen will (und der Diplomat verspricht dies) muß auch seine Stellung zum Opfer bringen, und die mildere Ruhe schaffen, wenn es ein neuer Dienst von ihm verlangt. Jene Mächte aber, in deren auswärtigen Körperschaften die Verantwortung erst beim Baron anfängt, und jene Großstaaten, deren diplomatische Vertreter den klassischen Begriff für die Verfehltheit des alten Heiligen Allianzsystems geschaffen haben, werden nach der Beruhigung (und im Notfalle und teilweise auch um einem unmittelbaren Krieg in den Arm zu fallen) ihren auswärtigen Kolotz gut nicht mehr so ganz tönerne Füße stellen müssen. Man hat noch ein Jahrhundert später Geschichte in dem Sinne gemacht, in dem sie einst Ranke schrieb. Die europäischen Interessen verlangen keine rein materialistische Geschichte und keine rein ideologische — nur eine ruhig materialistische Geschichte, die sich von den Ideen überschatten läßt, sie entspricht allein den innerstaatlichen gemischten Kulturzuständen und vollständig dem Sinne und den Bedürfnissen der Bevölkerung. Dieser Zustand ist politisch in den inneren Verfassungen ausgedrückt, wo also die Verfassung ausschließlich demokratisch ist, darf es auch die auswärtige Verfassung die internationale Vertretung sein. Wo einer monarchischen Gewalt eine Teilnahme an den inneren Entscheidungen zusteht, darf sie auch in derselben Weise ein äußeres Amt kontrollieren. Nur allein ein ganz veraltetes System, das die auswärtigen Vertreter nur als geheime Zwischenträger der Höfe und aller unerfaßbaren höheren Stimmungswechsel kennt: das System des psychologistischen Untersich bietet keine Garantien als für die Unsicherheit, keine Uebereinstimmung (auch nicht für die ausgedehnteste Interpretation) mit den heute ganz unwiderstehlichen besonderen Meinungen über Regierung sowohl wie über Regiertwerden. Weil aber die dem entgegenstehende diplomatische Neben- oder vielmehr Hauptregierung Europas eine solche allgemeine Niederlage erlitten hat, werden manche inneren von ihr abhängigen Scheinregierungen von ihrem Schwanken erfaßt und mit ihr in ein gemeinsames Grab gezogen werden.

Es wird sich wohl empfehlen, daß die künftigen auswärtigen Vertreter: neu eintretende Männer und solche, welche vor anderen die Vertrauungsstellen erklimmen wollen — daß die Lenker der Geschichte und Volkswirtschaft zum mindesten in dem Ausmaß anderer hiermit unverantwortlich Beschäftigter erwerben, und daß wir ihre praktischen Fähigkeiten zuerst mehr als bisher in der leichteren Behandlung des Inlandes erproben. Von jedem, der eine größere Verantwortung im Ausland und damit gegen das Ausland übernimmt, wird man dazu einen tatsächlichen oder literarischen Nachweis seiner Kenntnisse verlangen dürfen. Allein die wichtigste Verbürgung einer neuen Diplomatie, die nicht in die Fehler der alten zurückverfallen soll, besteht in der Umwandlung der wichtigsten auswärtigsten Gesandtschaften nach ihrer innerpolitischen Stellung, in der Umschaffung dieser Etatchate zu besonderen, allen regelmäßigen Verfassungsorganen unterworfenen Behörden, in irgend einer nach dieser Verfassung wechselnden Form zu verantwortlichen Ministerien.

Hier wird man dem ganz landläufigen Einwand begegnen, daß der besondere Inhalt der hier vorliegenden auswärtigen Amtspflichten ihre Geheimhaltung erfordert, also eine Rechtfertigung oder gar periodische Erklärungen selbst z. B. vor parlamentarischen Ausschüssen als ganz unmöglich erscheinen läßt. Allein davon abgesehen, daß diese Geheimnisse auch heute nicht verbürgt sind, daß die Zeitungen und zahllose wirtschaftliche und politische Schnüffler oft besser als die Regierungen unterrichtet sind und diesen selbst vorangehen (davon weiter abgesehen, daß wohl durch eine besondere Gesetzgebung, Ständigkeit der den täglichen Schwankungen entzogene Ausschüsse und ein besonders strenges Strafrecht manches vorgekehrt werden kann) — es hat gerade die bulgarische Ueberraschung dieser Tage das, was kein Einsichtiger bezweifelt hat, das Inhaltslose solcher auswärtiger Heimlichtuerei bewiesen. Denn nicht die auswärtigen Verhältnisse eines Landes sind entscheidend und müssen darum ängstlich verborgen bleiben, die inneren Verhältnisse sind es allein und diese sind jedem, auch dem Staatsfremden, nach dem Grade seiner Beschäftigung mit ihm wohlbekannt. So war z. B. Bulgarien (von einer Beurteilung hier abgesehen) offenbar in seinem Inneren genügend erstarkt, um gegen die Türkei auch ohne die nach allen heutigen Gepflogenheiten wertlosen Bündnisse seine Sache allein zu vertreten. Und umgekehrt hatte die Türkei in ihrem Innern diese rätselhaften Verletzungen erlitten, die ihr diese fast unglaubliche Niederlage und Europa dieses Schauspiel ihrer Schrecken gegeben haben. Diese Verschiebungen in den inneren Verhältnissen der einzelnen Balkanstaaten sind es, die den Spionen vor allem entgangen sein müssen. Eine erneute Wahrung der europäischen Interessen und ein Wächterdienst (geschehe er wo immer) erfordert darum die reichste Ausgestaltung der örtlich dislozierten Konsulate, ihre Beobachtungen müssen sich dann in den politisch verantwortlichen auswärtigen Ministerien sammeln. Bei jener Tätigkeit, die Europa über lang oder kurz seinen Beamten wird zuweisen müssen, bedarf es nicht dieser außerordentlichen Mysterien. Seine Beobachtung gemäß seiner inneren Entwicklung wird kein noch so rivalisierendes Ausland vernünftigerweise zu verhindern trachten. Denn die Geheimnisse der industriellen Fortschritte und der Kultur liegen ganz offen da, ihre Kenntnis ist nicht zu verhindern.

Ganz in diese neuere mit Anfängen überall ansetzende Interessenwahrnahme eines Landes fällt die ihrer Verantwortung bewußte und Kenntnisse aufsuchende Journalistik (als der Journalistik ein Teil). Sie sei Kritik, das heißt historische Einsicht und zeitgenössische Ergänzung.

Der Feige stirbt schon vielmal, eh' er stirbt,
Die Tapfern kosten einmal nur den Tod.
Shakespeare.

Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1910 by Boll und Pickardt, Berlin.)

(Fortsetzung.)

„Ich bitte um Ihre Entscheidung, mein gnädiges Fräulein. Ich weiß, Sie werden mir antworten: Ich liebe Sie nicht, mein Herr! Aber das ist auch wirklich gar nicht notwendig. An meiner Glut soll sich die Ihre entzünden, wollen Sie das nicht, so ist es — Pardon — ein Gesetz, das nicht zu Ihrem Schaden geschlossen wird. Ein Erdenreich sollen Ihnen meine Schätze erschließen, und ich verlange nichts, als in diesem Reich Ihr Sklave zu sein."

Die Hilfe suchend sah Mirjam um sich. Sie standen vor der alten Kirche auf dem Kreuzberg. Ganz in rote Glut getaucht, leuchtete sie aus dem weißen Schnee. Da traf sie der Blick Bendheims Auge, das groß, ernst, seltsam glänzend auf ihre ruhte.

Hastig wandte sie sich den Gebetstationen zu, die sich malerisch rings um das Kirchlein reihten. Hier und da sah sie den hartgefrorenen Erdboden ein stiller Beter und dann die schneidende Wintersonne, die blutrot über die Höhe leuchtete.

„Antworten Sie mir", bat der Amerikaner, an ihre Seite in die Kirche tretend.

Mirjam schloß einen Augenblick fest die zitternden Lippen, dann aber sich mühsam aufraffend, sagte sie laut, wie abwesend:

„Hier, bitte, in dieser Kapelle hinter dem Altar, da führt noch die heilige Treppe, die Kurfürst Klemens August hat aus italienischem Marmor gebaut. Nur mit den Knien darf sie berührt werden. Wer einen heißen, stummen Wunsch in der Seele trägt, der erklimmt sie, und die Sonne der göttlichen Gnade wird über ihm sein. Es ist eine Nachahmung der Scala santa in Lateran zu Rom."

Sie brach ab vor seinem sie heiß umfassenden leidenschaftlichen Blick.

„Nur ein Wort, Mirjam!" kam es in heißem Flüstern von Derhams Lippen.

Sie senkte die langen Wimpern.

„Auf dem Fest bei Eschenbachs will ich Ihnen meine Antwort sagen!"

Hatte sie wirklich die Worte gesprochen?

Sie sah noch das Aufleuchten in seinen Augen, dann trat Derham mit einer Verbeugung zurück, und sie stand allein an der heiligen Treppe.

Am liebsten hätte sie laut aufgeschluchzt. Wie zum Gebet hob sie flehend die Hände empor.

Nein, und wenn sie sich tausendmal die Knie wund rutschte, das, was in ihrem Herzen bebte und zitterte, was ihre Seele so heiß erflehte, das konnte doch nie, nie in Erfüllung gehen.

Langsam, mit schweren Schritten wandte sie sich dem Ausgang der Kirche zu. Da sah sie den verschneiten Weg entlang Mister Derham mit Ditta abwärts schreiten, und an der Tür stand — wie heiß sie das durchschauerte! — Gerhard Bendheim und wartete — auf sie.

Sie sah ihm in das ernste, stille Gesicht, über welches die breite Narbe lief, und in die tiefen, braunen Augen, aber sie wagte kein Wort an ihn zu richten, aus Furcht, der betörende Zauber, der sie plötzlich gefesselt hielt, könnte entfliehen.

Der ganze Rhein lag im rosigen Schein. Godesberg und Rolandseck mit weißen Schneepelzkappen glitzerten in dem flüssigen Goldlicht wie Zauberburgen auf.

Ein Floß trieb den Rhein entlang, und von den Rudern tropfte breiter Goldschaum in tausend Perlen hernieder.

„Noch eine kleine Weile", nahm Bendheim das Wort, auf die verschneite im Sonnenglanz gebadete Landschaft deutend, „und der Traum ist zerronnen. Nachtgespenster ziehen dann den Rhein entlang."

Mirjam lächelte leise. Ihre alte Sicherheit kam wieder.

„Es ist nichts neues, daß der Tag sich in Nacht senkt."

Er fühlte wohl den leisen Spott, aber unbeirrt fuhr er fort, an ihrer Seite den andern folgend:

„Haben Sie sich nicht gewundert, mein gnädiges Fräulein, daß ich die Einladung Ihres Herrn Vaters annahm, nachdem ich gestern schon seit Monaten immer einen Ausweg gefunden, [illegible] abzulehnen?"

„In der Tat, ich war überrascht."

„Es hat einen ganz besonderen Grund, mein gnädiges Fräulein. Ich habe eine Bitte an Sie."

„Sie an mich? Was könnte das sein?"

„Sie wird mir nicht leicht, und doch muß ich sie aussprechen. In unserem Krankenhause befindet sich seit einigen Wochen ein Patient, der mir besonders ans Herz gewachsen ist. Er wurde als gänzlich hoffnungslos bei uns eingeliefert."

„Ja, aber, bester Herr Professor, was gehen mich denn Ihre Patienten an!"

„Ich wünsche, und ich erwarte von Ihnen, mein Fräulein, daß Sie wenigstens einmal an das Lager dieses armen Kranken treten, für den ich freudig mein eigenes Leben hingeben würde, um ihn zu retten."

„Klaus Wolfert!" kam es wie ein Schrei von Mirjams Lippen, und etwas wie irre, sinnlose Angst zuckte in ihren schillernden Nixenaugen auf.

„So ist es! Klaus Wolferts Leben ist zum zweitenmal in meine Hand gegeben. Wo ich einst vernichtete, kann ich jetzt vielleicht heilen. Seit Wochen habe ich um sein Leben gerungen mit der dunklen Gewalt, die alle Lebenspforten schließt, und oft wollte ich bitter und mutlos verzagen. Aber seit einigen Tagen, da glimmt mir ein kleiner, wenn auch nur ganz schwacher Hoffnungsstrahl. Gelingt es mir, ihn zu helfen, ihn dem Leben und seiner alten Mutter wiederzugeben, dann wäre meine — unsere Schuld gesühnt. Und darum möchte ich Sie bitten, nein, es von Ihnen fordern, daß Sie mir helfen, Klaus Wolfert dem Leben zurückzugewinnen."

„Und wie soll das geschehen?" fragte Mirjam, noch immer die Augen gesenkt, während ihr Herz stürmisch klopfte.

„Daß Sie Klaus Wolfert aufsuchen, daß Sie zu ihm kommen und ihn bitten: „Verzeihe mir!" Er ist so weit, der Kranke, daß ich es wagen kann. Ich gestehe, es ist ein Experiment, das auch entgegengesetzt wirken kann. Aber es läßt mir keine Ruhe, noch diesen einen, letzten Versuch zu wagen."

„Und wenn er mißlingt, wenn Klaus sich in Verachtung von mir abwendet?"

Groß und ernst ruhten Gerhards Augen auf dem schönen Mädchen, das jetzt scheu und zaghaft, voll sanfter Lieblichkeit, wie er sie gar nicht bei ihr kannte, zu ihm aufsah.

„Dann müssen wir es eben als Strafe nehmen für das, was wir einst gefehlt. Darf ich Sie erwarten? Sie haben zwar einst behauptet, Sie könnten keine Kranken sehen, aber zu Ihrer Ehre will ich annehmen, daß Sie nichts unversucht lassen werden, ein Menschenleben zu retten, wenn die Möglichkeit dafür in Ihre Macht gegeben ist."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

eine nach vorwärts anstatt nur nach rückwärts gerichtete bescheidene Wissenschaft, eine methodisch wie in der Jurisprudenz schaffende Erkenntnis.

Der Balkankrieg.

Auf dem Balkan

ist die kriegerische Bewegung ins Stocken geraten. An der Tschatschaldalinie wartet man offenbar das Ergebnis der, wenn nicht schon abgeschlossenen, so doch im Gang befindlichen direkten türkisch-bulgarischen Verhandlungen über einen Waffenstillstand ab. Es wird allerdings türkischerseits auch erklärt, die Türkei richte auf alle Fälle noch zwei Verteidigungslinien hinter der Tschatschalda ein, aber alles andere, was heute vorliegt, deutet darauf hin, daß die Türkei genug hat des grausamen Spiels. Vom Kriegsschauplatz ist sonach nicht viel zu vermelden. Ein türkisches Kriegsschiff „Torpud Reiß" hat die feindlichen Streitkräfte beschossen und der Kommandant des griechischen Geschwaders im Aegäischen Meer meldet, daß durch die Landung von Marinesoldaten in der Bucht von Multanis und im Hafen von Daphut die Chalkidischa Halbinsel besetzt worden sei. Die griechische Armee unter dem Befehl des Thronfolgers sei von Saloniki aufgebrochen und marschiert direkt auf Monastir, wo die Serben von den Türken hart bedroht sind.

Aufruhr in Konstantinopel.

Saloniki, 15. Nov. Unter der Bevölkerung herrscht größte Aufregung. Bulgarische und griechische Soldaten plündern und begehen Gewaltakte gegen Mohammedaner, in den Straßen ist es lebensgefährlich, da fortwährend scharf geschossen wird. Die Stadtverwaltung ist von griechischen Beamten übernommen worden, die Saloniki als griechische Stadt behandeln. Zahlreiche Türken stürzen in die Konsulate und suchen Schutz.

London, 15. Nov. Die „Times" melden aus Konstantinopel: Die militärischen Vorbereitungen der deutschen und österreichischen Botschaft in Konstantinopel erwecken das allgemeine Interesse und lassen mancherlei Befürchtungen aufkommen. Das Hotel Crockers und die österreichisch-ungarische Botschaft werden von starken Abteilungen von Soldaten der beiden Kriegsschiffe „Astern" und „Admiral Spaun" bewacht. Das flache Dach der deutschen Botschaft ist mit Maximgeschützen besetzt und durch Sandsäcke gegen Angriffe durch Aeroplan geschützt worden. Selbst in der Pförtnerloge hat man ein Maximgeschütz untergebracht.

Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Waffenstillstandes?

London, 15. Nov. „Daily Telegraph" meldet aus Konstantinopel, daß der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Bulgarien gestern nachmittag unterzeichnet worden ist. Die Türkei hat die bulgarischen Bedingungen angenommen. Nach einer „Standard"-Meldung sollen diese Bedingungen darin bestehen, daß Adrianopel, Skutari und Monastir den Balkanverbündeten als Friedensunterpfand ausgeliefert werden, falls sie bei Beginn des Waffenstillstandes noch nicht in ihren Händen sind. Weiterhin muß die Pforte das Versprechen geben, während des Waffenstillstandes keinerlei Verstärkungen oder Truppenveränderungen bei der Stellung von Tschatschalda vorzunehmen. In einem anderen Telegramm aus Konstantinopel heißt es allerdings, die Meldung vom Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen der Türkei und den Verbündeten sei verfrüht, da im letzten Augenblick inbezug auf Adrianopel Schwierigkeiten aufgetaucht seien.

Paris, 15. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Temps" in Konstantinopel telegraphiert der französische General Baumann, Kommandeur der Gendarmerie, habe ihm mitgeteilt, daß er im Einvernehmen mit dem französischen Admiral D'Artige und den türkischen Behörden alle Maßnahmen ergriffen habe, um die Sicherheit in der Stadt aufrecht zu erhalten. Ein türkisches Korps von 20 000 Mann frischer Truppen sei auf einer Anhöhe von San Stefano aufgestellt worden. Es solle die türkische Armee im Falle einer Niederlage verhindern, nach Konstantinopel zuzustreben und sie nach San Stefano ablenken, von wo sie nach Kleinasien befördert werden solle. Im übrigen seien auch in Konstantinopel alle Vorkehrungen getroffen, um jede Gefahr hintanzuhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Nov. Der Diskont der Reichsbank ist von fünf auf sechs Prozent erhöht worden; der Lombardzinsfuß von sechs auf sieben Prozent.

Berlin, 15. Nov. Der russische Hauptmann Lostewitsch wurde wegen Aufforderung zum Verrat militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren Festung verurteilt.

Berlin, 15. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Leuchtöl nebst Begründung.

Berlin, 15. Nov. In dem Hause Meerstraße 41 hat die 19jährige, unverheiratete Louise Menne, die im achten Monat schwanger war, nach einem mit ihrem Onkel gehabten Streit diesem eine Revolverkugel in den Rücken gejagt und sich hierauf selbst erschossen. Der Onkel liegt im Krankenhaus schwer verletzt darnieder.

Berlin, 15. Nov. Aus Anlaß der Hansawoche, die am Sonntag mit dem allgemeinen deutschen Hansatag ihren Höhepunkt und Abschluß finden wird, hatte der Ortsverband Groß-Berlin des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie heute zu einem Begrüßungsabend in den Bankettsaal des Restaurants „Rheingold" eingeladen. Der Präsident des Ortsverbands, Direktor Dr. Waldschmidt, begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Gäste, unter denen sich hervorragende Persönlichkeiten des kommerziellen und industriellen Lebens aus allen Teilen des Reiches befanden. Während des Abends, der einen überaus angeregten Verlauf nahm, führte die Gesellschaft für wissenschaftliche Films und Diapositive Berlin eine Reihe hochinteressanter Bilder aus dem Gebiete der Industrie und der Schiffahrt den Gästen vor.

Berlin, 15. Nov. Wie aus Erkundigungen in maßgebender Stelle hervorgeht, ist für das erste Vierteljahr des Jahres 1913 bereits auf eine Erhöhung der Preise für Halbzeuge und Formeisen zu rechnen.

Berlin, 16. Nov. Frachtfrei befördert werden Güter, die zur Pflege der Verwundeten und Kranken der kriegführenden Balkanstaaten bestimmt sind und entweder an das Zentraldepot der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Neubabelsberg gerichtet oder von diesem zur Beförderung nach dem Kriegsschauplatz aufgegeben werden, auf den württ., bad., bayer. und preußischen Staatsbahnen.

Freiburg i. Br., 15. Nov. Der Stadtrat erteilte dem Vertrag mit der Oberrheinischen Kraftwerk Aktiengesellschaft in Mülhausen i. E. betr. Strombezug die Zustimmung und beschloß das eigene städtische Elektrizitätswerk mit einem Aufwand von 1,5 Millionen Mark zu erweitern. Damit ist jedenfalls das Projekt, ein eigenes Rheinkraftwerk bei Breisach für Freiburg zu erbauen, fallen gelassen. Der Bürgerausschuß wird sich mit der Vorlage demnächst befassen. Die Stadt geht einer großen Bauperiode entgegen. Einmal ist vom Stadtparlament die Neueinrichtung der Klinischen Krankenhäuser genehmigt worden, die ein Bauprojekt von 10—12 Millionen Mark bilden. Im kommenden Jahr wird der erste Abschnitt mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen Mark zur Ausführung kommen. Die medizinische Fakultät der hiesigen Hochschule gewinnt dadurch bedeutend in ihrem guten Ruf. Ferner bekommt die evangelische Gemeinde in der Weststadt jetzt ihre längst ersehnte Lutherkirche (Kostenaufwand 600 000 Mark), während im Stadtteil Herdern eine neue katholische Kirche beschlossene Sache ist. Schloßberg- und Schauinslandbahn rücken immer mehr aus dem Stadium der Projekte in die Wirklichkeit.

Metz, 15. Nov. Als Zeitpunkt für die im nächsten Jahr hier tagende Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist der 17.—21. August in Aussicht genommen.

Frankfurt a. M., 16. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen brachten die vereinigten Liberalen in sechs Bezirken ihren Kandidaten durch, in fünf Bezirken siegten die Sozialdemokraten, während in sieben Bezirken Stichwahlen erforderlich sind. Der Sozialdemokrat Quarck fiel durch.

Leipzig, 16. Nov. Der Maurer Friedrich Rothe, der vorigen Donnerstag seine Frau ermordet und den Leichnam zerstückelt hat, hat sich in letzter Nacht trotz Fesselung mit einem Stück Bettlacken im Untersuchungsgefängnis des Landgerichts erhängt.

Ausland.

London, 15. Nov. Bei Schießübungen der Landbatterien auf dem Schießplatz Shoeburyneß an der Themsemündung explodierte heute morgen ein Geschütz. Vier Soldaten wurden schwer, 12 Mann leicht verletzt. Stücke des Geschützes wurden 2—3 Meilen weit gefunden.

Stockholm, 15. Nov. Die schwedische Akademie veröffentlicht offiziell die Verleihung des Nobelpreises an Gerhart Hauptmann.

Württemberg.

Staatsanzeiger und Sozialdemokratie.

Der Staatsanzeiger schreibt: „Der Landesvorstand der Sozialdemokratie Württembergs sieht sich veranlaßt, in einem Aufruf an die Landtagswähler der „Behauptung" entgegenzutreten, „als wolle die sozialdemokratische Partei die bisher von ihr vertretene Auffassung von der politisch parlamentarischen Tätigkeit aufgeben." Die persönlichen Gegensätze, die in einigen Organisationen der Partei aufgetaucht seien, seien dahin ausgelegt worden, als habe die Partei als Ganzes die in den letzten sechs Jahren geübte Arbeit der sozialdemokratischen Landtagsvertretung gemißbilligt oder nicht nach Gebühr gewürdigt. Gegenüber dieser Darstellung, die der Landesvorstand als falsch zurückweist, beruft er sich auf einen Beschluß der am 31. August und 1. September d. J. abgehaltenen Landesversammlung der württ. Sozialdemokratie, die mit einer an Einmütigkeit grenzenden Mehrheit der Landtagsfraktion „für die eifrige Erfüllung ihrer demokratischen und sozialdemokratischen Pflichten Anerkennung und Dank" ausgesprochen habe. Daraus ergebe sich, daß „die vereinzelt zu verzeichnen gewesenen Meinungsdifferenzen an der Beurteilung der bisherigen Tätigkeit durch die Gesamtpartei auch die zukünftige Tätigkeit in keinem andern Sinne wünscht." Wir glauben, die denkenden Wähler werden finden, daß es sich der sozialdem. Landesvorstand mit dieser Erklärung doch sehr leicht macht. Die Kundgebungen, von welchen der Landesvorstand jetzt abrückt, sind nach seinem Beschluß der Landesversammlung gestellt und vertreten den Standpunkt, daß die Auffassung der Landesversammlung von der landständischen Tätigkeit der bisherigen sozialdemokratischen Kammerfraktion falsch sei, daß diese Auffassung umgestoßen und daß eine ganz andere Tonart bei der künftigen Vertretung der Sozialdemokratie in der Abgeordnetenkammer einziehen müsse. Der Landesvorstand sagt verschämt, diese Gegensätze seien „in einigen Organisationen aufgetaucht" und „vereinzelt zu verzeichnen" gewesen. In Wirklichkeit ist das Verwerfungsurteil gegen eine sachliche Mitarbeit der sozialdemokratischen Abgeordneten ausgegangen von den tonangebenden Kreisen der Stuttgarter Sozialdemokratie, die in den letzten Monaten mehr und mehr die Oberhand über die ruhigeren Elemente gewonnen haben. Heute weiß in der württ. Sozialdemokratie niemand, wer Koch und Keßler ist, und die Autorität des Landesvorstands scheint verschwindend zu sein. Gegenüber jener überhandnehmenden radikalen Strömung in der Stuttgarter Sozialdemokratie hat es der Landesvorstand bisher stets mit Falstaff gehalten, der die Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit erklärt hat. Niemals hat man von dem Landesvorstand ein entschiedenes Wort gegen jene Treibereien gehört. Die Wähler haben daher in der Tat allen Anlaß, sich gegen Strömungen vorzusehen, die den Landtag am liebsten zum Schauplatz hetzerischer Agitationsreden und radaumäßiger Auftritte nach dem Vorbild so mancher Stuttgarter sozialdemokratischen Ver-

*

Stuttgart, 15. Nov. Spielplan der K. W. Hoftheater: Großes Haus: Sonntag 17. Nov.: nachmittags: Die Räuber (2½), abends: Mignon (7½). Montag 18. Nov.: Konradin — Ernst von Schwaben (8). Dienstag 19. Nov.: La Boheme (8). Donnerstag 21. Nov.: Richard II (7½). Freitag 22. Nov.: Hänsel und Gretel, Sonne und Erde (7½). Samstag 23. Nov.: Sommernachtstraum (7½). Sonntag 24. Nov.: Meistersinger von Nürnberg (5½). — Kleines Haus: Sonntag 17. Nov.: Jugendfreunde (7). Dienstag 19. Nov.: Die Frau des Kommandeurs (8). Mittwoch 20. Nov.: Ariadne (7½). Samstag nachmittags: Le malade imaginire (2½), abends: La mademoiselle de Seigliere (7½). Sonntag 24. Nov.: 4. Matinee: G. Hauptmann (11½). Montag 25. Nov.: Figaros Hochzeit (7½).

Stuttgart, 15. Nov. In der gestrigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 3000 M auf die Nr. 141 351, 10 000 Mark auf Nr. 50 248, 59 248, 9636. In der Nachmittagsziehung fielen 200 000 M auf Nr. 123 499, 30 000 Mark auf Nr. 74 173, 203 221, 15 000 M auf Nr. 112 012, 182 748, 10 000 M auf Nr. 102 457, 186 697, 5000 M auf Nr. 11 324, 52 212, 86 402, 188 909. (Ohne Gewähr.)

Stuttgart, 14. Nov. Der Verein zur Förderung der K. Naturaliensammlung hat dem Naturalienkabinett mit einem in unverdrücktem Zustand gefundenen Schädel eines gewaltigen Ichthyosaurus ein ungeheuer wertvolles und seltenes Geschenk gemacht. Gewöhnlich haftet allen Fundsachen aus unseren Jurazchiefern ein Mangel an, nämlich der, daß die Skelette vollständig plattgedrückt im Gesteine liegen und daß dabei nicht nur die wirkliche Gestalt in ihrer Rundung verloren gegangen ist, sondern daß auch die meisten Knochen verdrückt und durcheinandergeschoben wurden. Ganz anders bei unserem neuen Fundstück. Denn in vollständiger Klarheit, ohne Verdrückung liegt der ganze 1,30 Meter lange Schädel vor uns, der von einem 6—7 Mtr. langen Tiere herrührt, von dem aber nur noch wenige Knochenreste gefunden wurden. Einen ganz eigenartigen Eindruck macht dieser Kopf mit der langen kräftigen und scharf bezahnten Schnauze, den nach oben gerichteten Nasen- oder Spritzlöchern und den großen, durch Knochenschilder geschützten Augen. Mit Recht darf dieses Stück als eines der Meisterwerke von B. Hauff in Holzmaden bezeichnet werden, der es auffallend und mit unendlicher Sorgfalt herauspräparierte. Ihm sowohl wie dem Verein, der dessen Erwerbung für unsere vaterländische Sammlung ermöglichte, gebührt der Dank aller Freunde unserer schwäbischen Naturkunde.

Kirchhausen, OA. Heilbronn, 15. Nov. Der 71 Jahre alte verwitwete Zimmermann August Bissot von hier, gebürtig in Biberach OA. Heilbronn, wird seit Dienstag den 5. Novbr. vermißt. Alle Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos geblieben. Ob ihm ein Unfall zugestoßen ist oder ob er das Opfer eines Verbrechers wurde, ist noch nicht bekannt, doch wird ersteres als wahrscheinlich angenommen.

Aalen, 15. Nov. Der Verband württ. Industrieller hielt im Harmoniesaal eine Versammlung ab, die sich mit der Frage des gemeinsamen Kohlenbezugs beschäftigte. Es ist geplant, durch eine großzügige Organisation der industriellen Kohlenverbraucher im Verein mit den württ. Gaswerken und den Kohlenkonsumvereinen einen billigeren Kohlenbezug herbeizuführen und den immer mächtiger werdenden Kohlenproduzenten eine geschlossene Front der Kohlenverbraucher entgegen zu stellen. Den Vortrag darüber hielt der Syndikus des Verbandes, Bayer-Stuttgart.

Ulm, 15. Nov. Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium hat ein Gesuch um Einrichtung einer Pflichtfortbildungsschule für gewerbliche Arbeiterinnen eingebracht. Der Stadtvorstand teilte in der gestrigen Sitzung des Gemeinderats mit, daß man sich schon vor geraumer Zeit mit dem Gedanken befaßt und daß Fräulein Gönner bereits einen Plan ausgearbeitet habe. Auch mit dem Präsidenten v. Mosthaf sei schon Rücksprache genommen worden, er stehe der Sache sympathisch gegenüber. Es handle sich aber auch um die Frage der Gewinnung von Lokalen und eventuell Lehrerinnen, dieselben müßte man vorerst aus Geschäften nehmen. Er möchte betonen, daß es sich nicht nur um eine Fachschule, sondern, wie bei den Schulwerkstätten für männliche Arbeiter, um eine Ergänzung der Meisterlehre handle, wobei der Schwerpunkt auf Wäschekonfektion, Damenschneiderei und Putzmacherei zu legen sei.

Vermischtes.

In der Todeszelle.

„Ihr, die ihr hier eintretet, lasset alle Hoffnung fahren." So könnte man mit Dante zu denen sprechen, die in die Mörderabteilung des berüchtigten Sing-Sing-Gefängnisses in Newyork kommen, in der Leutnant Becker der berüchtigte Polizeigewaltige von Newyork, der Todesstunde harrt. Denn trotz der verzweifelten Anstrengungen, welche seine Anwälte und seine Freunde machen, um eine Wiederaufnahme des Prozesses durchzudrücken, ist es aller Voraussicht nach ausgeschlossen, daß die Berufung von Erfolg sein wird. In 50 Jahren sind in Newyork nämlich nur zwei Geschworenenurteile umgestoßen worden. Fühlte Becker bis zu dem Augenblick, wo der Obmann der Geschworenen das „Schuldig" verkündete, sozusagen noch ein Leben in Freuden, in dem er nur die Freiheit vermißte, so änderte sich alles mit dem Augenblicke, wo das Todesurteil ausgesprochen ward. Ueber die Seufzerbrücke führte man ihn zur Mörderabteilung und gab ihm dort Gefängniskleidung. Dann wurde er zur „Totenzelle" geführt. Die Totenzellen sind Drahtkäfige, die nur einige Meter von dem elektrischen Hinrichtungsstuhl entfernt sind, der von ihnen durch eine Wand getrennt ist. Als Leutnant Becker die Stahltür durchschritt, durfte er zum letztenmal seine Frau umarmen. Er wird sie erst kurz vor seiner Hinrichtung auf einen Augenblick wiedersehen, und dann ist sie von ihm durch die Stangen des Käfigs und durch einen Wächter getrennt, der jedes Wort, das die beiden wechseln, hört. Tag über wachen zwei Aufseher, des Nachts sogar drei über jede Bewegung des dem Tode Geweihten. Seine Mahlzeiten sind so lange der Prozeß in der Berufungsinstanz schwebt, die der gewöhnlichen Gefangenen. Sobald aber das Urteil rechtskräftig geworden ist, werden ihm alle Essenswünsche erfüllt. Nur seine „Tischgeräte" bleiben dieselben: denn der zum Tode Verurteilte darf nur aus einem Zinnapfe mit einem Zinnlöffel essen: Messer und Gabel bleiben ihm versagt. Der Käfig ist ungefähr 2,50 Meter lang und 2 Meter breit; das einzige Inventar ist eine mit einer Decke bedeckte Pritsche. Rauchen kann übrigens der Gefangene so viel er will.

*

So wird's noch kommen!

Die Zeitschrift „Die Bergstadt" (Herausgeber Paul Keller) bringt in ihrer Scherzecke folgenden amüsanten Berliner Theaterbericht: „Eigentum ist Diebstahl", die neue geistreiche Operette, die ganz Berlin entzückt und bis Ende 1915 allabendlich gespielt werden wird, hätte um ein Haar nicht den vorgeschriebenen sensationellen Erfolg errungen. Es war nämlich einem Mann gelungen, der mit den Verfassern und Komponisten noch den Direktor

Schauspielern verwandt oder verschwägert ist und der nicht zu den Lieferanten und Angestellten des Theaters ein Billett zur Erstaufführung käuflich zu erwerben. ...licherweise fiel das dem Kassierer als ungewöhnlich auf, er ließ den Eindringling verhaften. So konnte der ...l, der jeden Akt begrüßte, ungehindert in rasende Be... ...erung ausarten. Die Operette ist bekanntlich von einer ...gesellschaft verfaßt und komponiert worden. Die bei... Librettisten arbeiteten einander mit außerordentlicher ...gefertigkeit in die Hand! sie begegneten sich regelmäßig Gedanken — eines Dritten. Die gestohlensten Witze ...n geschickt für die Aktschlüsse reserviert worden. Auch vier Komponisten hatten sich über nichts eigene Gedanken ...macht. Jung war an dem ganzen Werk nur die Prima..., auf deren Leib man die Hauptrolle geschrieben hatte. ...h dem letzten Akte durften die Librettisten und Kompo... sich ungezählte Male im Namen der abwesenden Ver... bedanken.

•

Ein witziger Gaunerstreich.

Hin und wieder geschieht es wohl, daß selbst den im ...lichen Verkehr mit Gaunern recht gewitzten Herren vom ...cht von diesen ein Schnippchen geschlagen wird. Von ...n solchen Fall, der sich dieser Tage in einem Vorort Kopenhagen ereignete, berichtet die „Kieler Zeit...": Im Vorzimmer eines Amtsrichters erschien ein Mann einem Brief, den er dem Gerichtsdiener übergab mit Bitte, das außerordentlich wichtige und eilige Schrift... dem Herrn Amtsrichter sofort zu übergeben. Der Ge...diener kommt der Aufforderung nach. Der Amtsrich... öffnet den Brief. Er enthält nur die Worte: „Sollte wohl gehen?" Der Amtsrichter dreht und wendet Schreiben, aber weiter ist nichts zu entdecken. Er schüt... den Kopf. Dann sagt er zu dem Gerichtsdiener: „Ru... Sie doch den Mann herein!" Als der Gerichtsdiener Vorzimmer erscheint, ist aber der Mann verschwunden mit ihm auch der kostbare Pelz des Amtsrichters. An Haken, wo der Pelz gehangen, hing nur ein Zettel der Aufschrift: „Ja, es ging doch!" Man hat bis... vergeblich versucht, den raffinierten Gauner ausfindig machen.

•

Wie man in Moskau die Presse behandelt.

Den Redakteuren der Moskauer Zeitungen wird seit eini... Zeit die Nachtruhe in recht böser Weise gestört, und schweben jeden Augenblick in der Gefahr, ihr behag... Bett mit dem viel weniger angenehmen Aufenthalt der Polizeizelle zu vertauschen. Der Stadthauptmann ...t nämlich neuerdings, wenn er einer Zeitung eine Strafe ...legt hat, in der Nacht dem Redakteur die Polizei ins ... läßt ihn wecken und auffordern, entweder unverzüglich 500 Rubel zu zahlen oder zur Wache mitzukommen. ...her hatte man 24 Stunden Zeit, das Geld zu beschaffen, ...nicht 10 Minuten. So erschien neulich vor 10 Uhr abends Beamter beim Redakteur der „Moskl. Wed." und for... ...ihn auf, sofort die Strafe zu bezahlen. Er zeigte bloß Telegramm mit dieser Aufforderung vor, nicht einmal Urkunde über die Tatsache der Bestrafung selbst. Der ...akteur bat um einige Stunden, da er soviel Geld nicht ...ich habe und das Kontor bereits geschlossen sei, allein Beamte bestand auf seinem Schein. So mußte er denn ...phonisch das Geld von den Mitarbeitern zusammenbitten, ...weil die Herren sofort kamen und das Geld mitbrachten, ...te der Redakteur nicht zur Polizei mitzugehen. Ein ...mal auch in allerletzter Zeit, kam der Polizist zu ...rnow, dem Redakteur des „Golos Mosk." um 12 Uhr ...nacht und forderte augenblicklich die soeben diktierte ...zahlung. Smirnow bat um Aufschub bis zum nächsten ...gen, doch nicht eine Minute wurde ihm bewilligt. So ...e er mit zur Polizei.

•

Prinz und Schutzmann.

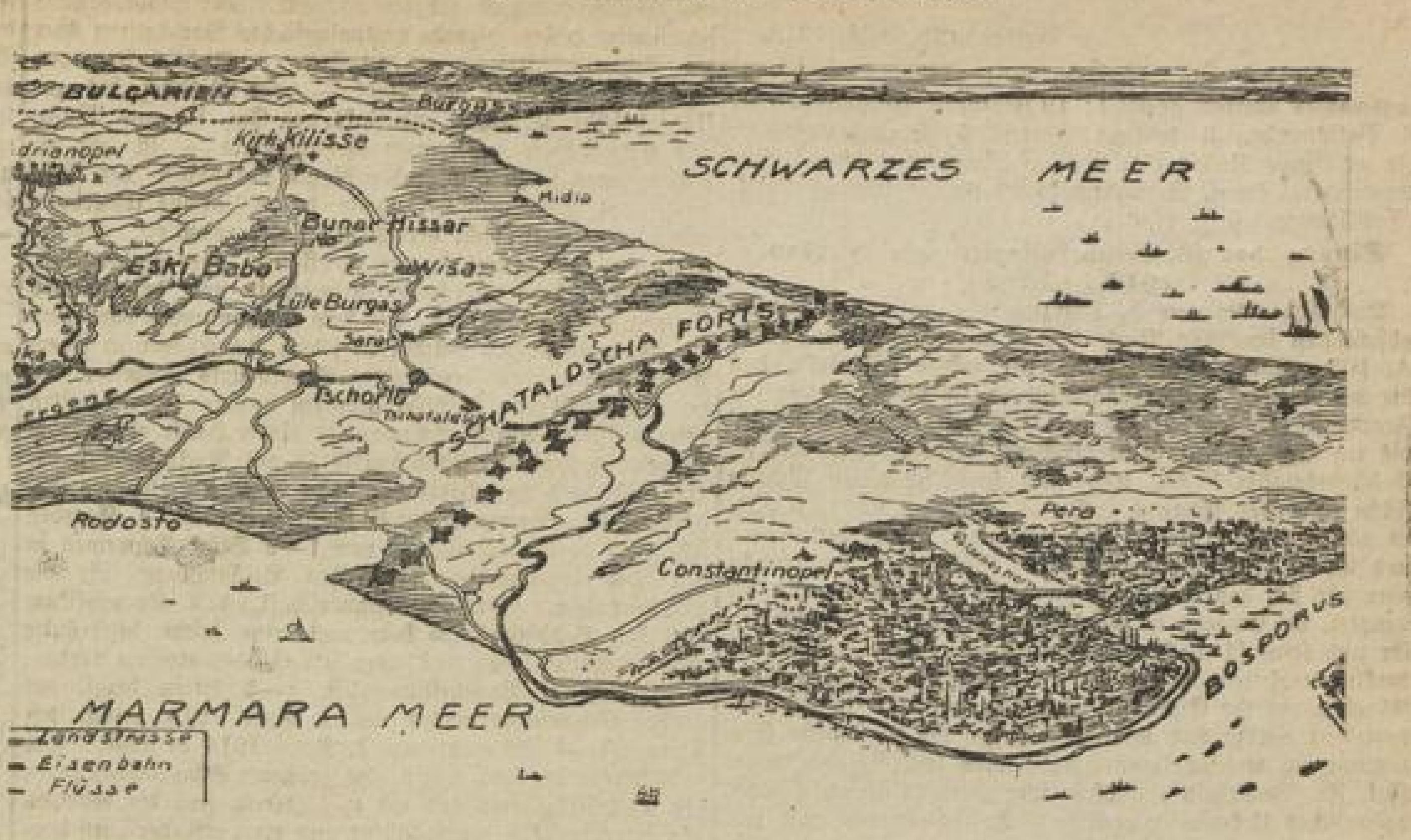
Aus Straßburg wird geschrieben: An der hiesigen ...-Wilhelms-Universität studieren in diesem Winter... ...der Prinz Joachim von Preußen, sowie der ...rinz von Thurn und Taxis. In der allgemeinen ...merksamkeit, die diesen Musensöhnen gewidmet wird, ...auch der Schutzmann die seinige nicht vermissen. ...geschieht in unserm Rechtsstaat besonders dann, wenn ...königliches Automobil vergißt, daß vor dem Gesetz ...Töff-Töffs gleich sein sollen. Prinz Joachim fuhr ...letztem Tempo durch die schmale Metzgerstraße, ...Schutzmannsarm sich hochreckte und den Kraft... ...anhielt. Es gibt nichts stärkeres wie einen Schutz...arm. Als der Wagen hielt, ging das Armsignal ...und die Hacken des Schutzmanns klappten zusam... „Königliche Hoheit entschuldigen! Aber es ist meine ..., darauf aufmerksam zu machen, daß durch diese Gasse nach den Polizeivorschriften langsam gefahren ...en muß." „So so!" meinte der junge hohe Herr. ...sagen Sie mir doch mal, Schutzmann, was hätte das gekostet, wenn ich in dem Tempo weiter gefahren ..., was?" Der Schutzmann erblickte in dieser Frage ...aus keinen leisen Ulk. „Verzeihung, Kgl. Hoheit, ...weiß ich nicht bestimmt, aber es hätte vielleicht 50 M können zu stehen kommen." „Sieh ...an," atmete der Prinz erleichtert auf, „da haben ...aber Glück gehabt. Ich bin froh, daß Sie mich ...vor Schaden bewahrt haben." Der Adjutant ...Wagen mußte das große Portemonnaie ziehen und 5 ...für den Schutzmann bluten. Letzterer war in einer ...Verlegenheit. Schutzleute dürfen im Dienst doch Geschenke annehmen. Aber einem Prinzen erteilt ...doch auch nicht gerne eine Abweisung. Er nahm ...Namen und angesichts der teuren Fleischpreise ...Fünfmarkstück und hat afüdr bei der Meldung des ...alles vom Polizeipräsidenten die nachträgliche Ab... ...bekommen.

•

Die Siegesparade der amerikanischen Suffragetten.

Zur Feier der denkwürdigen Wahlschlacht, in der in ...weiteren Bundesstaaten der Union zum erstenmale die ...teilgenommen haben, veranstalteten die Suffragetten ...des Ozeans in diesen Tagen in Newyork einen glän... Fackelzug, der von einem weiblichen Trompeterkorps ...wurde. Die vier Staaten Arizona, Michigan, Ore... und Kansas, die neuerdings das weibliche Stimmrecht ...mierten, waren in dem Zuge durch blumengeschmückte ..., die sechs anderen, die es früher bereits eingeführt ..., durch goldene Festwagen vertreten. Der Zug, an ...schließlich der mitmarschierenden Männer 20 000 Teil...nehmen, bildete ein wandelndes leuchtendes Band ...Fackeln, Lampions und allerlei anderen Beleuchtungs... ..., unter denen selbst die Grubenlampen nicht fehlen ...Kopfbedeckung trugen die paradierenden Frauen weiße Pelzmützen mit gelber Kokarde, an die sich lang herabfallende weiße Pelzstola anschloß. Den musikalischen Teil der Feier bestritten mit dem weiblichen Trompeterkorps 200 Sänger beiderlei Geschlechts, die die beliebtesten Kampfweisen der Stimmrechtlerinnen wie den „Frauen-Schlacht-Gesang" und den „Marsch des Fortschrittes" herunterplärrten. Den „Clou" der Veranstaltung bildete die hervorragende Gestalt der „Jungfrau von Orleans", die in strahlender Rüstung auf gepanzertem Pferde in historischer Treue paradierte. Sie wurde von Miß Annie Peck, der berühmten Hochtouristin, verkörpert, die im Zuge ein zweites Exemplar der Standarte der „Jungfrau" schwenkte, die sie auf ihrer jüngsten Forschungsreise in den peruanischen Kordilleren auf der Spitze des höchsten der von ihr bestiegenen Bergriesen aufgerichtet hat.

Karte zum Vormarsch auf Konstantinopel.



•

Die Krone in der Hutschachtel.

Eine ergötzliche Geschichte weiß der Pariser „Gilblas" von dem bekannten Tenor Slezak zu erzählen. Als der Sänger neulich von Wien nach Berlin reiste, um dort ein Konzert zu geben, kam kurz vor Abgang des Zuges Slezaks Diener atemlos herangestürzt und mit den Worten: „Gnädiger Herr, hier ist die Krone des „Propheten", die ich in den Koffer zu packen vergaß", die schwere mit Steinen geschmückte und mit Hermelin verbrämte Königszier des Wiedertäufers durchs Wagenfenster reichte. Sein Vertreter auf der Opernbühne hatte gerade noch Zeit, das Kleinod an sich zu reißen, als sich der Zug auch schon in Bewegung setzte. Frau Slezak nahm die Krone dem Gatten ab und steckte sie in eine Hutschachtel, die sie zu dem Zwecke leer gemacht hatte. Als bei der Zollrevision an der deutsch-österreichischen Grenze der das Handgepäck revidierende Beamte die übliche Frage „Nichts Steuerpflichtiges?" an die Passagiere richtete, antwortete der Sänger „Nein!" „Bitte öffnen Sie doch mal die Hutschachtel hier". Als der Zollbeamte die Krone des „Propheten" zu Gesicht bekam, erstarrte er zur Salzsäule und stotterte beklommen: „Bitte tausendmal um Entschuldigung, daß ich Ew. Hoheit belästigt habe!" Sprach's, salutierte und wandte sich eilig szur Flucht.

•

Der Schöpfer von „Charleys Tante".

In London ist nach längerem Leiden soeben der Schauspieler W. S. Penley gestorben, dessen Name eng mit einem der größten Possenerfolge der Neuzeit verknüpft ist. Hat er doch die in aller Welt bekannte Figur von „Charleys Tante" auf die Bühne gestellt und sich damit zur Berühmtheit und zu einem Vermögen von zwei Millionen Mark verholfen. Die alte Erfahrung, daß gerade die Theaterstücke, die bei den Proben kritische Bedenken der Darsteller und Zweifel an ihrer Lebensfähigkeit erwecken, die größten Bühnenerfolge davontragen, hat sich auch im Falle von „Charleys Tante" bewährt. Penley, der das Stück von einer Tournee in der Provinz im Jahre 1892 nach dem Londoner Royalty-Theater gebracht hat, verlor bei der Einstudierung das Vertrauen zu dem Erfolge. Seine Angst ging so weit, daß er zur Entlastung seines Risikos einen gewissen Hartmont gegen Zahlung von 16 000 Mark den halben Anteil an der Einnahme antrat; ein Sozietätsgeschäft, das dem genannten Herren einen Nettoverdienst von 600 000 Mark einbrachte, da es „Charleys Tante" im Londoner Royalty und Globe-Theater allein in vier Jahren auf eine ununterbrochene Serie von 1466 Aufführungen brachte. Seither ist es ein ständiges Repertoirestück geblieben, das bisher annähernd 125 000 Aufführungen erlebte. Infolge des Londoner Riesenerfolges, an dem Penley als Darsteller der Titelrolle sein vollgemessenes Teil hatte, hat sich „Charles Tante" rasch alle Bühnen der alten und der neuen Welt erobert. Sie ist in Berlin speziell durch Thielschers zwerchfellerschütternde Verkörperung der Titelrolle populär geworden. Welcher Beliebtheit sich „Charleys Tante" übrigens in der Zeit ihrer Blüte erfreute geht zur Genüge aus der Tatsache hervor, daß sie zu gleicher Zeit auf nicht weniger als 47 Bühnen in elf verschiedenen Sprachen gemimt wurde und an Autorentantiemen die Kleinigkeit von 60 000 Mark pro Woche abwarf. Hat sich die ulkige Tante doch selbst den klassischen Boden der Akropolis erobert, auf dem sie unter dem Beifall der Athener ihr übermütiges Wesen trieb. Am dankbarsten erwies sie sich aber für ihren Entdecker und ersten Darsteller Penley, der für die Inszenierung des Stückes kaum 1000 Mark ausgegeben hatte, und der diese bescheidenen Anlagekosten mit 4000 Prozent verzinsen konnte!

•

Die Ehescheidung der Frau Steinheil jr.

Vor dem Pariser Zivilgericht erschien kürzlich eine junge Dame, deren Erscheinung allgemein beachtet wurde. Sie war tief schwarz gekleidet, und ihr blasses Gesicht schien auf überstandene Leiden zu deuten. Es war Frau Raphael de Perugia, geborene Marthe Steinheil, die Tochter der großen „Meg", deren Memoiren vor einigen Monaten so starkes Aufsehen erregt hatten. Im Juli des vorigen Jahres hatte sich Marthe mit dem Italiener del Perugia vermählt; die Ehe verlief jedoch recht unglücklich, und so klagte die Gattin auf Scheidung von Tisch und Bett. Vor einigen Tagen fand der gesetzlich vorgeschriebene Sühnetermin statt, zu dem jedoch Herr Perugia nicht erschien. Daher gestattete der Richter der jungen Frau, bis zur Erledigung des Prozesses in London bei ihrer Mutter, der Witwe Steinheil, zu bleiben. Eine völlige Scheidung der Ehe ist nicht möglich, da Marthe durch ihre Heirat Italienerin geworden ist und das italienische Recht bekanntlich die Ehescheidung nicht kennt.

•

Die Ehe der Baronin Vaughan.

Die schöne Freundin des verstorbenen Königs Leopold von Belgien ist bekanntlich jetzt die Gemahlin des ehemaligen Unteroffiziers Durieux. Die Ehe ist jedoch nicht sehr glücklich gewesen, und beide Teile klagten vor dem Pariser Gericht auf Scheidung. Ein Termin war bereits abgehalten worden, und das Gericht hatte Beweiserhebung beschlossen über die Punkte, die beide Parteien vorgebracht hatten. Nun hat sich der Fall indessen in Wohlgefallen aufgelöst: die beiden Gatten haben sich plötzlich wieder versöhnt und das Verfahren wird eingestellt!

Haus und Hof.

Wie bewahrt man Weintrauben auf?

Ein altes, ziemlich in Vergessenheit geratenes einfaches Mittel, Weintrauben längere Zeit aufzubewahren, besteht darin, daß man das Stielende mit Siegellack zuklebt und die Trauben an einem frostfreien Orte aufhängt. Auf diese Weise halten sie sich bis in den Januar hinein frisch. Von Wichtigkeit beim Aufbewahren von Weintrauben ist es, die frischen Trauben sorgfältig Beere für Beere zu untersuchen und alles Schimmlige, Zerquetschte und Angefaulte zu entfernen. Nach einem vielfach angewendeten Verfahren bindet man jede Traube an einen Faden, taucht sie einen Augenblick in kochendes Wasser und hängt sie so, daß sie keine andere Traube berührt, frei schwebend an einem horizontalen Stabe in einer kühlen, aber frostfreien Kammer auf. Das Eintauchen in kochendes Wasser, welches das Aussehen der Traube gar nicht ändert, ist notwendig, um Schimmelbildungen, die etwa doch der Untersuchung entgangen wären, zu vernichten. Auch ist es gut, die Kammer nach dem Aufhängen der Trauben auszuschwefeln. Um die Luft genügend feucht zu halten und dadurch die Trauben vor dem Vertrocknen zu schützen, stellt man einige Gefäße mit Wasser auf. Die Trauben müssen dann wöchentlich mindestens zweimal durchgesehen werden, wobei sofort jede sich zeigende Schimmelbildung zu entfernen und bei stärkerem Auftreten einer solchen mittels Schwefelverbrennens die Luft zu säubern ist.

Kletterpflanzen und Mauerfeuchtigkeit.

An älteren Gebäuden können die Süd- und Westseite bedingungslos, und zwar, wie v. Adlersfeld-Neuwied in „Feld und Wald" ausführt, vom Erdboden ab berankt werden, während die Nord- und auch die Ostseite nur mit weniger dichtwachsenden Schlingpflanzen besetzt werden sollten.

An neuen Baulichkeiten ist dagegen die Bekleidung mit Schlingpflanzen sowohl an der Nord- als auch an der Ostseite zunächst ganz zu unterlassen, und nur die Süd- und Westseite hierfür zu wählen; nach späterer einwandfreier Trockenlegung können jedoch auch die Nord- und Ostseite bepflanzt werden, und zwar unter der Bedingung, daß die Belaubung erst 50 Zentimeter von der Grundmauer an beginnt, um Luft und Sonnenschein ungehindert Zutritt zu gewähren. Voraussetzung für die Schlingpflanzenberankung ist ferner — soll sie ohne schädigende Einflüsse auf das Gebäude bleiben —, daß die Wände ohne Mörtelverputzung hergestellt sind, da diese durch das Eindringen der Klimmpflanzenwurzeln und unter dem Einfluß der sich hier immerhin ansammelnden Luftfeuchtigkeit mit der Zeit zermürbt und abgeworfen würde, wodurch die Wände, wenn nicht immergrüner Efeu oder Pflanzen ähnlichen Charakters verwendet wurden, bei entlaubter Berankung zur Winterzeit einen unschönen Eindruck machen würden.

○○○

— Gerechte Entrüstung. „Spielen Ihre Kinder vierhändig? — „Sie sind doch keine Affen!"

Lokales.

Wildbad, 18. Nov. 1912.

* Bei den am Samstag stattgefundenen Landtagstagswahlen wurden gewählt: 19 Zentrum, 10 Konservative, 6 Volkspartei, 3 deutsche Partei, 7 Sozialdemokraten. In günstigen Nachwahlen stehen: Volkspartei 10mal, Nationalliberal 6mal, Sozialdemokraten 6mal, Zentrum 2mal. (Ausführliches siehe Beilage.)

Sitzung der Gemeindekollegien am 8. Nov. 1912. (Schluß)

Anläßlich einer von H. Heinzerling z. gold. Roß hier beabsichtigten baulichen Veränderung an seinem Hintergebäude A. 103a (Küche und Saalgebäude) wurde festgestellt, daß die mit diesem Hintergebäude überbaute Verlängerung der Feuergasse (Ortsweg 21), von der Mühlgasse (Ortsweg Nr. 25) bis zur Enz, Eigentum der hiesigen Stadtgemeinde ist. Im Gebäudekataster I Bl. 236 steht bezüglich dieser Grundfläche folgender Eintrag: „Die II. Position mit 1, 2 Rth. ist vom Ortsweg Nr. 21 überbaut und gehört der Grund und Boden der Stadtgemeinde". Heinzerling beansprucht aber für sich das Eigentum an dieser Grundfläche und behauptet, der Eintrag im Gebäudekataster sei ein irrtümlicher. Er und seine sämtlichen Besitzvorgänger hätten seit unvordenklichen Zeiten, mindestens seit 1836, die Fläche in gutem Glauben als ihr Eigentum angesehen und als solches unbehindert benützt und besessen. Gegen die irrtümliche Eintragung im Gebäudekataster habe schon sein Besitzvorgänger Jak. Fr. Brachhold z. Rößle, laut einer in seinen Händen befindlichen Urkunde protestiert. Er beanspruche auch jetzt noch das Eigentum an der Grundfläche und werde die Löschung des irrtümlichen Eintrags im Gebäude-Kataster im Wege der Klage herbeiführen. Nachdem der fragl. Ortswegteil nach den Einträgen in den öffentlichen Büchern zweifellos seit 1836 mit dem Saalgebäude des Heinzerling überbaut ist, — ob dies z. Zt. mit Erlaubnis der Stadt geschehen ist, läßt sich nicht mehr feststellen; einen Erkenntniszins zahlt Heinzerling nicht, — so steht solchem zweifellos infolge Ersitzung das Recht zu, den Gebäudeteil auf der Fläche zu haben. Die Fläche ist aber für die Stadtgemeinde mit diesem Recht des Heinzerling belastet von nur geringem Werte und es erscheint nicht angebracht, wegen ihr einen langwierigen Rechtsstreit durchzufechten. Ein Bedürfnis den Ortswegteil als Feuergasse aufrecht zu erhalten, liegt auch nicht mehr vor, abgesehen davon, daß durch die Art der Ueberbauung seine Benützung für Feuerlöschzwecke schon seit unvordenklicher Zeit unmöglich ist. Es spricht deshalb alles dafür, daß mit Heinzerling ein gütliches Abkommen getroffen wird und zwar schlägt der Vorsitzende vor, die überbaute Ortswegfläche an Heinzerling zu veräußern. Nach vorausgegangenen Verhandlungen mit dem in die Sitzung gerufenen Heinzerling wird demzufolge beschlossen, ihm die fragl. Fläche von 1,2 Rth. um den Preis von 200 Mk. käuflich zu überlassen. — Die aus den Schweinestallungen innerhalb der Badestadt entstehenden Belästigungen und Gefahren für die Gesundheit der Kurgäste und Einwohner sind so große, daß eine Abhilfe dringend geboten erscheint. Der Stadtvorstand beabsichtigt daher folgende ortspolizeilichen Vorschriften über die Schweinehaltungen zu erlassen: 1. Das Halten von Schweinen innerhalb der Stadt — vom Windhof bis zur Uhlandshöhe, je rechts und links der Enz bis zum Walde und einschließlich des ganzen Rennbachtals — ist nur gestattet, wenn hiezu genügender Raum vorhanden, der Fußboden des Schweinestalls, sowie dessen nächste Umgebung vollkommen wasserdicht hergestellt, d. h. zementiert, asphaltiert oder mit Zementfugung gepflastert oder geplattet ist, wobei stets für entsprechende Reinlichkeit und den nötigen Luftzug zu sorgen ist. 2. Bei dem Vorhandensein vorstehender Voraussetzungen dürfen in jedem Hause oder in jedem Anwesen des oben bezeichneten Stadtbezirks Schweine bis zur Höchstzahl von 2 Stück gehalten werden. Das Halten einer größeren Anzahl Schweine in einem Hause oder einem Anwesen des obigen Stadtbezirks ist mit Rücksicht auf die Badestadt und zur Verhütung von Gefahren für die Gesundheit der Bewohner und Kurgäste verboten. 3. Ergeben sich schon durch das Halten von 1—2 Stück Schweinen in den oben bezeichneten Stadtteilen Belästigungen für die Hausbewohner oder die Nachbarschaft, das Kurpublikum oder den Badbetrieb, so kann auch eine solche beschränkte Schweinehaltung von der Ortspolizeibehörde untersagt werden. 4. Vorstehende Vorschriften Ziff. 1—3 treten bezgl. der großen Schweinehaltungen am 1. April 1913, bezügl. der kleinen (1—2 Schweine) am 1. April 1914 in Kraft. Bis zu ersterem Termine müssen die größeren Schweinehaltungen (Z. 2) beseitigt sein und bis zu letzterem sind die bestehenden Schweineställe, vorbehältlich der etwa erforderlichen baupolizeilichen Erlaubnis, den obigen Vorschriften entsprechend herzustellen. Vom Gemeinderat wird beschlossen, den vorstehenden ortspolizeilichen Vorschriften gemäß Art. 52 des Polizeistrafgesetzes zuzustimmen und sie dem K. Oberamt zur Prüfung vorzulegen. — Durch Beschluß der Gemeindekollegien vom 7. Juni ds. Js. wurde der Taglohn der Taglohn der städt. Straßenarbeiter mit Wirkung bis zum 1. Oktober ds. Js. auf 3 Mk. für die vollleistungsfähigen und 2 Mk. 70 Pfg. für die weniger leistungsfähigen Leute festgesetzt. Es wird beschlossen, obige Taglohnssätze auch künftig und bis auf Weiteres bestehen zu lassen. — Am 13. November ds. Js. sind 50 Jahre verflossen, seit der Dichter Ludwig Uhland verstorben ist. Uhland hat für unsere Badestadt Wildbad dadurch besondere Bedeutung erlangt, daß er sie in seinem prächtigen Gedicht „Der Ueberfall im Wildbad" verherrlicht hat. Wildbad ist dadurch in allen Gauen Deutschlands bekannt geworden. Die Stadt Wildbad hat daher allen Anlaß, den Gedenktag des 13. Nov. ds. Js. nicht unbemerkt vorübergehen zu lassen. Von den Gemeindekollegien wird beschlossen, auf 13. November ds. Js., der 50. Wiederkehr des Todestages des Dichters Ludwig Uhland, einen Fonds zur Errichtung eines Uhlanddenkmals in hiesiger Stadt dadurch zu gründen, daß aus der Stadtkasse einem zu bildenden Komitee die Summe von 500 Mk. für gedachten Zweck zur Verfügung gestellt wird. Ferner sollen am 13. November in den hies. Schulen Gedenkfeiern veranstaltet und den Schülern aus diesem Anlaße Bretzeln verabreicht werden. — Das von Frau Hammer zum Hirsch hier wiederholt eingereichte Gesuch um die Erlaubnis zur Einlegung eines Rauchabzugskanals in den Ortsweg Nr. 25, die sog. Mühlgasse, wird aus den früher geltend gemachten Gründen abgelehnt. — Es folgen noch Armensachen, Schätzungen und verschiedene kleinere Gegenstände.

Letzte Nachrichten.

Belgrad, Der „Politica" zufolge trifft König Peter morgen in Belgrad ein. Am 21. ds. Mts. findet in Belgrad eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der vier Balkanstaaten statt. Im Laufe der nächsten Woche soll König Ferdinand in Belgrad eintreffen.

Saloniki, 16 Nov. Türkische Soldaten sprengten heute Nacht das Munitionsdepot bei den Artilleriekasernen von Schitinlik in die Luft. Infolge der Explosion wurden hunderte entwaffneter türkischer Soldaten, die in der Umbung des Munitionsdepots lagerten, getötet oder verwundet. In der Stadt entstand eine Panik. Griechische Truppen mußten beim Wardartor von der Waffe Gebrauch machen, da die Türken auf die Soldaten schossen.

Wien, 16. Nov. Die Meldungen der Abendblätter stimmen darin überein, daß die Situation zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien etwas günstiger beurteilt werde, namentlich infolge der korrekten Haltung Rußlands, das unbedingt den Frieden wünsche und einen mäßigenden Einfluß in Belgrad ausübe.

Coffeinfreier Kaffee Hag ist wirklicher Bohnenkaffee, der alle Geschmacks- und Aromavorzüge besten coffeinhaltigen Kaffees, aber nicht dessen Nachteile hat. Er ist unschädlich für Herz-, Nerven-, Magen-Leidende und andere Kranke.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung.

betr. die Verursachung von Bränden durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzern und feuergefährlichen Stoffen.

Die Tatsache, daß viele Brände durch Spielen unbeaufsichtigter Kinder mit besonders feuergefährlichen Stoffen, wie Spiritus und dergl. verursacht werden, gibt die Veranlassung, Eltern und Personen, deren Obhut Kinder anvertraut sind, vor dem vorschriftswidrigen Herumliegen oder Stehenlassen von Zündhölzern und besonders feuergefährlichen Stoffen und dem Alleinlassen von Kindern ohne Aufsicht, zumal auf dem Lande während der Feldgeschäfte, zu warnen.

Es wird zugleich darauf hingewiesen, daß den durch einen Brand an ihren Gebäuden Beschädigten eine Entschädigung von der Gebäudebrandversicherung nicht zu teil wird, wenn sie die Entstehung des Brandes selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet haben, daß ebenso den Mobiliar-Feuerversicherungsanstalten gesetzlich verboten ist, irgend eine Entschädigung an Brandbeschädigte auszubezahlen, denen eine Feuerverwahrlosung, auch in dem Unterlassen genügender Beaufsichtigung der Kinder oder gehöriger Verwahrung der Zündhölzer und besonders feuergefährlichen Stoffen, nachgewiesen werden könne.

Alle mit dem Gebrauch oder der Aufbewahrung von Zündhölzern, Spiritus und dergl. zusammenhängende Verfehlungen gegen feuerpolizeiliche Vorschriften werden auch dann mit strenger Strafe abgerügt werden, wenn jene keine unglücklichen Folgen gehabt haben.

Wildbad, den 15. Nov. 1912.

Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Ergebnisse der Landtagwahl

vom 16. November 1912

vom 5. Dezember 1906

Wahlbezirk	Wahlberechtigte	Hoffmann Volkspartei	Kehm Deutsche P.	Wasner Soz.-Dem.	Commerell Liberal	Wasner Soz.-Dem.	Häberle Konservativ
Wildbad		234	215	186	489	276	12
Arnbach		36	19	57	39	79	4
Beinberg		14	11	2	20	12	5
Bernbach		39	9	24	51	34	0
Bieselsberg		34	6	40	27	68	4
Birkenfeld		56	39	301	102	449	12
Calmbach		162	44	180	157	254	96
Conweiler		50	10	102	126	107	0
Dennach		33	19	36	102	14	0
Dobel		90	8	68	88	98	4
Engelsbrand		28	11	90	46	104	2
Enzklösterle		15	10	41	22	38	2
Feldrennach		47	12	131	116	127	0
Gräfenhausen		49	92	101	139	142	10
Grunbach		20	1	91	35	100	0
Herrenalb		113	60	26	154	68	11
Höfen		104	42	58	199	42	2
Igelsloch		24	11	1	23	5	9
Kapfenhardt		16	21	26	32	44	2
Langenbrand		50	23	24	67	42	1
Loffenau		119	12	52	140	18	5
Maisenbach		39	7	20	45	19	4
Neuenbürg		105	122	201	277	220	8
Neusatz		30	16	22	60	27	1
Oberlengenhardt		22	3	6	29	14	2
Ober- und Unterniebelsbach		29	23	27	35	44	4
Ottenhausen		20	49	68	72	79	7
Rothenfol		38	3	25	36	33	1
Salmbach		8	7	69	17	52	6
Schömberg		68	20	18	118	68	3
Schwann		42	12	79	70	114	1
Schwarzenberg		22	2	17	23	15	1
Unterlengenhardt		10	12	10	20	7	1
Waldrennach		31	11	58	51	67	0
		1797	962	2257	3027	2880	222

Das Ideal der Hausfrau
ist eine
Singer-Nähmaschine
Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S"-Schild
∴ oder durch unsere Agenten. ∴
Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
Pforzheim, Bleichstraße 1.

Selbstgewässerten frischen **Stockfisch**
empfiehlt
A. Blumenthal.

Prima hydr. Sackkalk
Marke „Richen"
liefern billigst bei Waggonladungen
Stegmüller & Söhne
Stuttgart. Telefon 6635.

ff. Boden-Oel in diverse. Preislagen empfiehlt
R. Treiber.

Frisches Rehragout
— Pfund 50 Pfg. —
empfiehlt
A. Blumenthal.

Kautschuk-Stempel
empfiehlt G. W. Wolf.

Frische Bücklinge
— 3 Stück 20 Pfg. —
sind eingetroffen bei
Kuhn, Hauptstraße.

Steinmetz-Brod
empfiehlt Bäcker Bechtle

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ergebnis der Wahlen in Württemberg.

Die klein vorgedruckten Zeilen bedeuten das Ergebnis der Landtagswahl von 1906. B. B = Bisheriger Vertreter.

Aalen:
Keinath N 1710, Roßmann S 1564, Rembold Ztr. 3535. Gewählt: Rembold Z.
B. B. Rembold Ztr 1906: Ztr 3138 Rtl 657 Bp 438 Soz 2021.

Backnang:
Heuß Vp. 1131, Erlenbusch S 1383, Stroh BK 1696. Nachwahl.
B. B. Käß Vp 1906: Hauptwahl KB 2180 Ztr 43 Vp 1499 Soz 1075. Nachwahl KB 2578 Vp 2907.

Balingen:
Haußmann Vp 4710, Martersteig S 2439. Gewählt: Haußmann Vp.
B. B. Haußmann Vp 1906: KB 111 Ztr 528 Vp 3825, Soz 1989.

Besigheim:
Schmidt N 1862, Sämann S 1732, Fackler Vp 1140. Nachwahl.
B. B. Schmid Vp 1906: KB 1234 Ztr 12 Vp 2468 Soz. 1068.

Biberach:
Liesching Vp 438, Pfuhler S 186, Graf Z 5332. Gewählt: Graf Z.
B. B. Krug Ztr 1906: Ztr 4926 Rtl 155 Vp 568 Soz 192.

Blaubeuren:
Maier N 2132, Denker S 218, Staudenmayer BK 1495. Gewählt: Maier N.
B. B. Maier Rtl 1906: Ztr 1184 Rtl 2141 Vp 327 Soz 175.

Böblingen:
Leibfried Vp 1567, Behr S 1655, Hornung BK 1184. Nachwahl.
B. B. Leibfried Vp 1906: Ztr 34 Rtl 766 Vp 2057 Soz 1036.

Brackenheim:
Balz N 1561, Knapper S 794, Haag BK 1881. Nachwahl
B. B. Balz Rtl 1906: Ztr 83 Rtl 3313 Soz 474.

Calw:
Staudenmeyer Vp 2186, Reichel S 1110, Fabrion BK 1325. Nachwahl.
B. B. Staudenmeyer Vp 1906: KB 1440 Ztr 5 Rtl 923 Vp 1764 Soz 633. Nachwahl Rtl 2429 Vp 2533.

Cannstatt:
Kübel N. 2098, Tauscher S 2997, Schott BK 410. Gewählt: Tauscher S.
B. B. Tauscher Soz 1906: Ztr 174 Rtl 1517 Vp 663 Soz 2192. Nachwahl Rtl 2292 Soz 2446.

Crailsheim:
Schäffer Vp 1303, Beinkämpen S 488, Berroth BK. 212. Gewählt: Berroth BK.
B. B. Schäffer Vp Nachwahl 1911: KB 1377 Ztr 228 Rtl 825 Vp 1176 Soz 663. 2. Wahlgang KB 2246 Vp 2589

Ehingen:
Keinath N. 96, Denker S 83, Kiene Z 4915. Gewählt: Kiene Z.
B. B. Kiene Ztr 1906: Ztr 4193 Vp 114 Soz 131.

Ellwangen-Stadt:
Baumann N 159, Roßmann S 4, Walter Z 667. Gewählt: Walter Z.
B. B. Walter Ztr 1906: Ztr 644 Rtl 77 Soz 16.

Ellwangen-Amt:
Schaible N 245, Roßmann S 11, Schmidtberger 3116. Gewählt: Schmidtberger Z.
B. B. Damrader Ztr 1906: Ztr 3346 Soz 55.

Eßlingen:
Mälberger N. 4831, Schlegel S 6321, Hiller BK. 228 Zentrum 426. Gewählt: Schlegel S.
B. B. Mälberger Rtl 1906: Rtl 5464 Soz 1482.

Freudenstadt:
Gaiser Vp 3740, Harder S 1583, Körner BK. 342. Gewählt: Gaiser Vp.
B. B. Gaiser Vp Nachwahl 1910: Ztr. 16 Rtl 1814 Vp 2210 Soz 2146. 2. Wahlgang: Rtl 22 Vp 3421 Soz 2604.

Gaildorf:
Schock Vp 1904, Mezger S 279, Klein BK. 1105. Gewählt: Schock Vp.
B. B. Schock Vp 1906: KB 913 Ztr 121 Vp 1906 Soz 167.

Geislingen:
Hasel N 2443, Preßmar S 2062, Söll BK 696, Herbster Z 2126. Nachwahl.
B. B. Herbster Ztr 1906: Ztr 1945 Rtl 2220 Vp 807 Soz 1639. Nachwahl Ztr 2506 Rtl 2347 Vp 2326.

Gerabronn:
Augst Vp 2048, Frey S 460, Bazlen BK. 1626. Nachwahl.
B. B. Augst Vp Nachwahl 1908: KB 2082 Ztr 19 Vp 2739 Soz 380.

Gmünd:
Löchner Vp 752, Schumacher S 1280, Rembold Z 1018. Gewählt: Rembold Z.
B. B. Rembold Ztr 1906: Ztr 3887 Vp 627 Soz 1606.

Göppingen:
Keck N 5551, Herpich S 4810, Ströbel BK. 183, Gröber Z 515. Nachwahl.
B. B. Lindemann Soz 1906: KB 1018 Ztr 750 Vp 3279 Soz 4833. Nachwahl KB 4 Ztr 5 Vp 5364 Soz. 5442.

Hall:
Schaible N 912, Krüger S 973, Stiefel BK. 2991. Gewählt: Stiefel K.
B. B. Förstner Rtl 1906: Ztr 184 Rtl 2203 Vp 469 Soz 1041.

Heidenheim:
Wunderlich Vp 2941, Dietrich S 3234, Graf BK. 2438. Nachwahl.
B. B. Graf KB 1906: KB 1674 Ztr 288 Rtl 370 Vp 1299 Soz. 2983. Nachwahl KB 3795 Rtl 1 Vp 2 Soz 3707.

Heilbronn-Stadt:
Betz Vp 4128, Feuerstein S 3172, Kraut BK 98, Gröber Z 246. Gewählt: Betz Vp.
B. B. Betz Vp 1906: Hauptwahl Ztr 335 Rtl 920 Vp 2681 Soz 2577. Nachwahl Vp 3342 Soz 3138.

Heilbronn-Amt:
Eberle Vp 1653, Hornung S 2999, Hagner BK. 629, Gröber Z 564. Gewählt: Hornung S.
B. B. Hornung Soz 1911: Nachwahl KB 1030 Ztr 544 [illegible]

Herrenberg:
Wizemann N 1226, Bözel S 347, Schmidt BK 2176. Gewählt: Schmidt BK.
B. B. Schmid KB Nachwahl 1909: KB 2063 Rtl 1568 Soz. 451.

Horb:
Lieschnig Vp 153, Mauthe S 146, Schweizer Z 2326, Kehler Z 861. Gewählt: Schweizer Z.
B. B. Kehler Ztr 1906: Ztr 2905 Rtl 10 Vp 194 Soz 75.

Kirchheim:
Nägele Vp 1767, Haug S 2007, Seifried BK 1883. Nachwahl.
B. B. Beurlen Vp 1906: KB 1286 Ztr 25 Rtl 2050 Soz 1346. Nachwahl KB 1168 Vp 3279.

Künzelsau:
Eisele N 569, Roschmann S 368, Karges BK 1739. Ehrler Z 1971. Nachwahl.
B. B. Röder Rtl 1906: KB 1475 Ztr 2133 Rtl 1523 Soz 187. Nachwahl Ztr 2451 Rtl 3141.

Laupheim:
Keinath N 91, Denker S 120, Schick Z 2045, Kohler Z 2758. Gewählt: Kohler Z.
B. B. Schick Ztr 1906: Ztr 4165 Rtl 67 Soz 92.

Leonberg:
Fischer Vp 1070, Schumacher S 2322, Roth BK. 2571. Nachwahl.
B. B. Roth KB 1911: Nachwahl KB 2424 Vp 1799 Soz 2106. 2. Wahlgang KB 2809 Vp 1423 Soz 2564.

Leutkirch:
Liesching Vp 257, Pfuhler S 71, Braunger Z 3928 Gewählt: Braunger Z.
B. B. Braunger Ztr 1906: Ztr 3137 Vp 129 Soz 33.

Ludwigsburg-Stadt:
Hartenstein Vp 1455, Haller 651, Kämpf S 916. Nachwahl.
B. B. Hofmeister Rtl 1910: Nachwahl Rtl 1841 Soz 931.

Ludwigsburg-Amt:
Springer Vp 1849, Keil S 4527, Pfuderer BK. 791. Gewählt: Keil S.
B. B. Keil Soz 1906: KB 2054 Ztr 45 Vp 941 Soz 3196.

Marbach:
Maulick Vp 1544, Reeber S 815, Wolff BK. 2555. Gewählt: Wolff K.
B. B. Wolff KB 1906: KB 2845 Vp 1123 Soz 591.

Maulbronn:
Rösler N 1221, Sperka S 2498, Wilhelm BK. 986. Gewählt: Sperka S.
B. B. Rösler Rtl 1906: Ztr 12 Rtl 1682 Vp 1315 Soz 1481. Nachwahl Rtl 2514 Soz 2185.

Mergentheim:
Häffner N 2142, Lex S 228, Vogt BK. 2586. Gewählt: Vogt BK.
B. B. Häffner Rtl 1906: KB 315 Ztr 1425 Rtl 2892 Soz 294.

Münsingen:
Hörner Vp 1912, Wandel S 277, Rübling BK. 2397. Gewählt: Rübling BK.
B. B. Rübling KB 1906: KB 1037 Ztr 1452 Vp 2226 Soz 53. Nachwahl KB 2643 Vp 2275.

Nagold:
Vogel N 1494, Grokenberger S 481, Saible BK. 2514. Gewählt: Schaible BK.
B. B. Schaible KB 1906: KB 2664 Vp 784 Soz 257.

Neckarsulm:
Zürn B 1018, Bassler S 694, Graf BK 1222, Hauser Z 2842. Nachwahl.
B. B. Vogt KB 1906: KB 2244 Ztr 2777 Vp 340 Soz 557. Nachwahl KB 3340 Ztr 3049 Vp 5 Soz 2.

Neresheim:
Keinath N 148, Weber S 131, Schmid Z 2650. Gewählt: Schmid Z.
B. B. Schmid Ztr 1906: Ztr 3231 Vp 14 Soz 32.

Neuenbürg:
Kommerell N 3027, Wasner S 2880, Häberlen BK 220. Nachwahl.
B. B. Wasner Soz 1906: Rtl 962 Vp 1797 Soz 2257. Nachwahl Rtl 579 Vp 2224 Soz 2520.

Nürtingen:
Löchner B 1426, Kenngott S 2888, Jehle BK 1424. Gewählt: Kenngott S.
B. B. Kenngott Soz Nachwahl 1908: KB 1710 Vp 1389 Soz 1552. 2. Wahlgang KB 2718 Soz 2755.

Oberndorf:
Linkenheil B 1940, Gantner S 1628, Sigel BK 30, Andre 3058. Nachwahl.
B. B. Andre Ztr Nachwahl 1908: Ztr 3359 Vp 1872 Soz 1223.

Oehringen:
Uebele B 1103, Schleicher S 552, Carle BK 3229. Gewählt: Carle K.
B. B. Schrempf KB 1906: KB 2870 Ztr 17 Vp 2102 Soz 201.

Ravensburg:
Keinath N 913, Massatsch S 352, Schlichte Z 5291. Gewählt: Schlichte Z.
B. B. Schlichte Ztr 1906: Ztr 4652 Rtl 367 Vp 239 Soz 287.

Reutlingen-Stadt:
Groß B 2708, Heymann S 1915, Kraut BK 41. Gewählt: Groß B.
B. B. Bayer Vp 1906: Ztr 83 Rtl 353 Vp 1677 Soz 1030.

Reutlingen-Amt:
Fischer N 1695, Kurz S 2175, Körner BK 148, Sommer Z 438. Nachwahl.
B. B. Kurz Soz 1906: Ztr 176 Rtl 1382 Vp 1361 Soz 1743. Nachwahl Rtl 2001 Vp 1233 Soz 2035.

Riedlingen:
Keinath N 158, Massatsch S 65, Gröber Z 4682. Gewählt: Gröber Z.
B. B. Gröber Ztr 1906: Ztr 4268 Rtl 14 Vp 111 Soz 46.

Rottenburg:
Hermann B 1738, Rill S 593, Bolz Z 3367. Gewählt: Bolz Z.
B. B. Schach Ztr 1906: KB 135 Ztr 3154 Vp 1679 Soz 627.

Rottweil:
Blaul N 2362, Flaig S 1686, Mayer Z 4171. Gewählt: Mayer Z.
B. B. Maier Ztr 1906: Ztr 4248 Vp 2212 Soz 1171.

Saulgau:
Plaß B 425, Massatsch S 141, Sommer Z 4072. Gewählt: Sommer Z.
B. B. Sommer Ztr 1906: Ztr 3841 Rtl 18 Vp 491 Soz 68.

Schorndorf:
Krämer B 825, Kolb B 1086, Hoschka S 1363, Breininger BK 1215. Nachwahl.
B. B. Beilwanger KB 1906: KB 2478 Rtl 255 Vp 756 Soz 1007.

Spaichingen:
Roth B 913, Rold S 143, Dufner Z 2061. Gewählt: Dufner Z.
B. B. Rehler Ztr 1906: Ztr 2220 Rtl 283 Vp 979 Soz 31.

Stuttgart-Stadt:
Ziffern von 1906:
Gauß B, Haaga B, Bötter B. Eisele B, Frank B, Rustige B 56081, Baumann N, Bazille N, Becker N, Kriech N, Leibbrandt N, Weitbrecht N 59315, Westmeyer S, Lindemann S, Engelhardt S, Manz S, Oster S, Schimmel S 117136, Fischer BK, Hiller BK, Krug BK, Mangold BK, Müller BK, Remppis BK 16527, Schilling Z, Groß Z, Schaubacher Z, Heinkele Z, Kummer Z, Krieger Z 14551. Die Stimmenauszählung erfolgt erst am Montag.

Stuttgart-Amt:
Schuster N 2460, Hildenbrand S 6715, Kraut BK 169. Gewählt: Hildenbrand S.
B. B. Hildenbrand Soz 1906: KB 121 Rtl 2196 Vp 736 Soz 5212.

Sulz:
Böhm N 1440, Kowald S 899, Wegenast BK 916. Nachwahl.
B. B. Böhm Rtl 1906: KB 562 Ztr 95 Rtl 1213 Vp 753 Soz 768. Nachwahl Rtl 1900 Vp 1700.

Tettnang:
Sauter B 353, Massatsch S 193, Locher Z 3674. Gewählt: Locher Z.
B. B. Locher Ztr 1906: Ztr 3498 Rtl 247 Vp 45 Soz 118.

Tübingen-Stadt:
Liesching B 1888, Lindeman S 352, Kraut BK 118. Gewählt: Liesching B.
B. B. Liesching Vp 1906: Ztr 87 Rtl 726 Vp 1459 Soz 120.

Tübingen-Amt:
Scheef B 1450, Rickert N 1199, Rill S 1709, Krug BK 269. Nachwahl.
B. B. Felger Vp 1906: KB 967 Rtl 1206 Vp 1252 Soz 968. Nachwahl Rtl 2205 Vp 2341.

Tuttlingen:
Storz B 2499, Mattutat S 2343, Körner BK 343, Regner B 1263. Nachwahl.
B. B. Storz Vp 1906: Ztr 1387 Rtl 576 Vp 1843 Soz 1709. Nachwahl Ztr 122 Rtl 183 Vp 2723 Soz 2432.

Ulm-Stadt:
Wieland N 3919, Göhring S 2115, Hiller BK 112, Ostberg Z 1178. Gewählt: Wieland N.
B. B. Wieland Rtl Nachwahl 1909: Ztr 904 Rtl 2348 Vp 1746 Soz 1901. 2. Wahlgang Rtl 3004 Vp 1365 Soz 2835.

Ulm-Amt:
Hähnle B 295, Hefele S 123, Ströbel BK 2387, Schmid Z 391. Gewählt: Ströbel B.
B. B. Ströbel KB Nachwahl 1908: KB 2334 Ztr 489 Vp 342 Soz 52.

Urach:
Bräuchle B 2683, Fette S 1935, Mändle BK 1390. Nachwahl.
B. B. Henning Vp Nachwahl 1911: Vp 2250 Soz 2208. 2. Wahlgang Vp 3248 Soz 2583.

Vaihingen:
Eisele B 1049, Hosenthien S 1125, Walter BK 1416. Nachwahl.
B. B. Eisele Vp 1906: KB 1396 Rtl 856 Vp 995 Soz 562. Nachwahl KB 2049 Vp 2062.

Waiblingen:
Rohr B 1358, Pflüger S 1825, Kreh 2067. Nachwahl.
B. B. Hain Vp 1906: KB 2121 Ztr 15 Rtl 487 Vp 1030 Soz 1051. Nachwahl KB 2604 Vp 2725.

Waldsee:
Keinath N 85, Pfuhler S 100, Mohr Z 1020. Gewählt: Mohr Z.
B. B. Reitbach Ztr 1906: Ztr 4000 Rtl 139 Vp 76 Soz 71.

Wangen:
Keinath N 105, Pfuhler S 73, Speth Z 3893. Gewählt: Speth Z.
B. B. Speth Ztr 1906: Ztr 2919 Rtl 12 Vp 8 Soz 16.

Weinsberg:
Hallmayer N 611, Altvater S 1227, Vogt BK 1940. Gewählt: Vogt B.
B. B. Barth KB 1906: KB 2072 Ztr 63 Vp 1326 Soz 530.

Welzheim:
Hieber N 1942, Wanner S 831, Perglas BK 537, Gewählt: Hieber N.
B. B. Kiniel Soz Nachwahl 1910: KB 602 Ztr 94 Rtl 597 Vp 770 Soz 1000. 2. Wahlgang KB 1079 Vp 1200 Soz 1449.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw